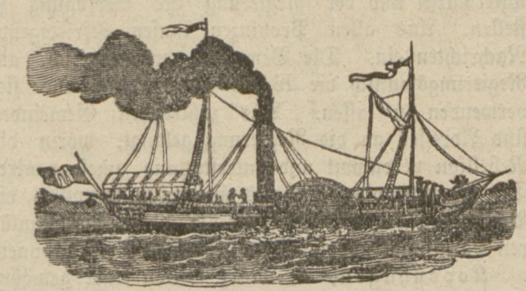
Danziger Dampfboot.

№ 59. **1862.**

Dienstag, den 11. März. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Berlin, 11. März, 10 U. 56. Min. Vorm.
Angekommen in Danzig 12 Uhr 8 Min. Mittags.

Durch Königlichliche Ordre vom heutigen Tage, contrasignirt vom gesammten Staatsministerium, mit Ausnahme Bethmann-Hollweg's wurde das Abgeordnetenhaus aufgelöst; — das Herrenhaus vertagt. — Die Versammlung trennte sich mit allgemeinem dreimaligen Hoch auf den König.

Weimar, Montag 10. März.
In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Antrag des Vicepräsidenten Fries und Genossen auf Wiederaufhebung der auf Grund der Bundesbeschlüsse von 1854 erlassenen Preß- und Vereinsgesetze, da der Bund nicht rechtsbeständig gewesen, angenommen. Der Staatsminister erklärte, daß die Regierung nicht darauf eingehen werde. Der Vermittlungsantrag des Abg. Bran, auf eine Modifikation der Bundesbeschlüsse hinzuwirken, wurde verworfen.

Von der polnischen Grenze, Montag 10. März.
Am gestrigen Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers erschien in Warschau ein Extrablatt des „Dziennik“, in welchem 41 Befreiungen von Strafe und 32 Strafmilderungen, sämmtlich wegen leichter Vergehungen, enthalten waren. — Die dem Belieben der Privaten überlassene Illumination der Stadt fiel spärlich aus. Die Stadt war ruhig.

Turin, Sonntag 9. März.
In der Generalversammlung der Ausschüsse des Provedimento, welcher heute in Genua tagte, führte Garibaldi den Vorsitz. Er erklärte bei Uebernahme desselben, daß er sich glücklich schätze, einer Versammlung der Vertreter Italiens zu präsidiren; er beklagte, daß die noch unter slavischem Drucke seufzenden Provinzen hier keine Vertretung gefunden; er schwur sie zu befreien und ermahnte zur Eintracht, dann werde die Union jede Tyrannei besiegen und das Befreiungswerk auch über die Halbinsel hinaus auf jedes geknechtete Volk ausdehnen.

Wien, Montag 10. März, Abends.
Der Gemeindegesetzentwurf hat die Kaiserliche Sanktion erhalten.

Ragusa, Montag 10. März, Vorm.
Die Unterhandlungen Omer Paschas mit Vukalovich sind an des letzteren weit gehenden Forderungen gescheitert. Die türkischen Truppen werden noch heute gegen Zubzi vorrücken.

London, Montag 10. März, Nachm.
Nach Berichten aus New-York vom 26. Februar waren über die Räumung Nashvilles Seitens der Konföderirten und die Besetzung dieser Stadt durch die Bundestruppen sich widersprechende Gerüchte in Umlauf. In der Nachbarschaft von Nashville wurde eine Schlacht erwartet. — Die Ernennung des General Scott zum bevollmächtigten Minister in Mexiko ist dem Senate zur Ratifikation unterbreitet worden.

Turin, 8. März.
Die „Italie“ kann nach ihr zugegangenen Mittheilungen melden, daß die zwischen Garibaldi und Ratazzi stattgehabte Unterredung Resultate überaus wichtiger Natur gehabt habe, die von großem Einfluß auf die Geschicke des Landes sein dürften. Die Blätter sprechen gerüchtsweise davon, daß Marquis Villamarina das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde.

Genua, 9. März.
Bei der heutigen Sitzung der Comités de Provedimento war der Saal oberhalb des Präsidentensitzes mit italienischen und französischen Fahnen geschmückt. Garibaldi als Vorsitzender spricht seine Befriedigung aus, daß er hier die Vertreter eines freien Volkes sehe, die von allgemeiner Zustimmung begrüßt, zusammengetreten seien im Interesse der Prinzipien der Humanität. Der hauptsächlichste Zweck der Versammlung sei der, sämmtliche liberale Vereine zu einem einzigen zu verschmelzen. Garibaldi spricht den Wunsch aus, daß diese Verbrüderung aller liberalen Elemente sich bis jenseits der Alpen ausdehne. Die Anrede Garibaldi's wird von zahlreichen Beifallsrufen unterbrochen. Hierauf ergreift Cunco das Wort: Die Anwesenheit Garibaldi's bezeuge im Angesichte Europas die Einhelligkeit der italienischen Demokraten, deren Programm die Ausführung des Volksvotum vom 20. Octbr. 1860 sei. Die Regierung dürfe, statt auf diese Versammlung mit Mißtrauen zu blicken, sich zu derselben Glück wünschen. Wir werden stets uns eins fühlen mit der Regierung, sobald diese wie wir die Einheit des Vaterlandes will, die wir mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben suchen, indem wir Rom als Hauptstadt des Landes wollen. Nach dieser mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede wird das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen. Derjenige Abschnitt desselben, in welchem von der Petition wegen Rückberufung Mazzini's die Rede ist, wird mit Lebehochs auf Mazzini begrüßt. Die Sitzung wird fortgesetzt. (H. N.)

Das Entlassungsgesuch der Minister.

Vielen ist die Kunde von dem Sr. Majestät dem König eingereichten Entlassungsgesuch der Minister wie ein Schlag aus heitern Höhen gewesen. War man doch allgemein der Hoffnung, daß sich eine Verständigung zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause mit der Zeit finden, daß dieser und jener Vermittelungsversuch gelingen und eine friedliche Entwickelung der Dinge möglich sein würde. Um so mehr ist es nicht zu verwundern, daß die Kunde die Gemüther beklemmt und in bange Erwartung versetzt.

Ist nun aber, so frägt sich wohl Mancher bei ruhigerem Nachdenken, das Ereigniß so folgenschwer? Jedermann ist zu ersetzen; warum sollten es nicht auch die Minister sein? —

Das Entlassungsgesuch der Minister beweist zur Genüge, daß die so viel gerühmte Harmonie zwischen Regierung und Volk in Preußen einen schweren Angriff erleidet, daß der Unfriede und die übertriebenste Parteisucht das innere Staatsleben berücken, um es anzufressen und zu schwächen. Darüber werden sich die Feinde Preußens freuen; der Muth wird ihnen wachsen, mit ihren versteckten Plänen gegen Preußen hervorzutreten und es zu bedrängen. Das ist nichts Geringes; es ist Grund genug zu ernsten Befürchtungen.

Preußen wird indessen, entgegnet man wohl, noch immer die Macht haben, seinen Feinden die Spitze zu bieten; denn von einem Tag zum andern wird es nicht die, in einer langen Reihe von Jahren errungene Stellung einbüßen; es wird durch seine glorreiche Geschichte gegen Unbill und unverdiente Angriffe gerüstet sein.

Wäre dies auch wirklich der Fall; so bleibt doch immer noch die Gefahr einer Hemmung der inneren Entwickelung, und darin liegt das ganze Uebel.

Das europäische Staatenleben, wie es uns gegenwärtig im Allgemeinen zur Erscheinung kommt, leidet an den Gebrechen des Alters; es bedarf der Verjüngung. Wo nun wäre ein Staat, der für eine solche mehr Garantie böte, als Preußen mit der Richtung, welche es unter der jetzigen Regierung genommen? Es wird allerdings Niemand wagen, die gegenwärtige Regierung Preußens von allen Irrthümern und Fehlern freizusprechen; aber wo auch ist ein menschliches Streben, dem man nicht Irrthümer und Fehler nachweisen könnte? Indessen wird es durch dieselben in seinem innersten Kern nicht berührt. Dieser entfaltet sich und wirft mit der Zeit von sich, was nicht zu seinem innersten Wesen gehört.

Die hervorragendsten Männer des Ministeriums, welches seine Entlassung eingereicht, sind energische Vertreter der Richtung, welche Preußen in neuerer Zeit genommen. Sie haben ihren Character und ihr Talent in schweren Kämpfen bewährt; in sie durfte und darf das Volk unbedingtes Vertrauen setzen.

In diesem Augenblick wissen wir noch nicht, ob der König das Entlassungsgesuch bewilligt. Möglich ist es, daß ihn der Drang der Umstände dazu bestimmt, doch es ist nicht wahrscheinlich.

Was man nun aber auch über das ganz unerwartete Ereigniß sagen mag: so viel steht fest, daß keine Sophistik es uns in einem günstigen Licht darzustellen vermag. Es ist und bleibt ein unangenehmes Zeichen der Zeit und das um so mehr, als es durch die größte Kleinigkeitskrämerei herbeigeführt worden.

Rundschau.

Berlin, 10. März. Bleibt das gegenwärtige Cabinet am Ruder oder tritt es zurück? ist auch noch heute hier die Frage des Tages. Tausend Gerüchte durchlaufen die Stadt, die aber alle auf willkürlichen und reinpersönlichen Combinationen beruhen, und nur so viel steht fest, daß gestern und heute wiederholte Ministerberathungen stattgefunden haben. Was ihr Resultat ist, wird wohl der morgende Tag lehren, wenn nicht die Sitzung des Abgeordnetenhauses abermals hinausgeschoben wird. Wer aber die hiesigen Verhältnisse kennt, und sie mit unbefangenen Augen zu betrachten versteht, kann sich einigermaßen ein Bild von der Zukunft machen, daß wenigstens die Wahrscheinlichkeit für sich hat, obgleich man keine unbedingte Gewähr dagegen übernehmen kann, daß es sich am Ende doch als trügerisch erweist. Verhältnisse, die wir für jetzt nicht weiter besprechen wollen, schließen ein weiter nach links stehendes Ministerium als das gegenwärtige von vorn herein aus. Wir glauben, daß selbst die Fortschrittspartei in die größte Verlegenheit gerathen würde, wenn man ihr eine Ministerliste abfordern wollte. Um so weniger hätte sie es freilich zum Bruch treiben sollen, aber sie scheint sich die Folgen ihres Schrittes eigentlich gar nicht recht überlegt zu haben, und überrascht zu sein, daß ihr Mißtrauensvotum ernst genommen wird. Jedenfalls kann sie sich des Ruhmes freuen, ein liberales Ministerium gleich jetzt gestürzt zu haben, weil sie fürchtete, daß nächstes Jahr ein weniger liberales am Ruder sein könnte. Worin dabei der Gewinn liegt, darüber belehrt uns vielleicht nächstens eins der Organe der Partei. Uns ist es bisher nicht wohl begreiflich. Bei der Unmöglichkeit eines Ministeriums aus den Reihen der Fortschrittspartei, bliebe also nur die Wahl zwischen dem bisherigen oder einem conservativeren. Das gegenwärtige genießt aber, wie die Vorfälle der letzten Tage gezeigt haben, nicht die sichere Unterstützung der Kammern, die ihm nöthig ist, um der systematischen Opposition des Herrenhauses gegenüber sich zu halten, und ein conservativeres Cabinet würde von vorn herein in noch größerem

Widerspruch mit der Majorität des Abgeordnetenhauses gerathen. Die nothwendige Schlußfolgerung daraus kann sich jeder selbst ziehen. Dies sind natürlich nur persönliche Ansichten, und erst der morgende Tag wird ein auf Thatsachen anstatt auf Combinationen gegründetes Urtheil gestatten. (Vergl. d. obige Depesche.)

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz hatte am Sonnabend Abend eine längere Unterredung mit den Ministern v. Auerswald und Graf v. Schwerin im Hotel des Staatsministeriums. Auch gestern Nachmittags 2 Uhr wurde im Hotel des Handelsministeriums ein Ministerrath abgehalten und derselbe heute Vormittags 10 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn v. Auerswald, im Hotel des Staatsministeriums fortgesetzt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wohnte den Verhandlungen bei. Nach dem Schluß der Sitzung begab sich der Staatsminister v. Auerswald ins königliche Palais.

— Die feudale „Kammerkorrespondenz" hat diesen Morgen ein „Extrablatt" ausgegeben, nach welchem 1) der Landtag am Dienstag (also morgen) auf 4 Wochen vertagt werden würde, 2) im Laufe des gestrigen Tages Verhandlungen mit verschiedenen Personen wegen Eintritts in das Ministerium stattgefunden hätten; 3) will das feudale Extrablatt wissen, daß vier Mitglieder aus dem jetzigen Ministerium scheiden würden, deren Namen zu verschweigen durch „politische Discretion" geboten wäre; 4) endlich sollen wegen Uebernahme des Vorsitzes im Staatsministerium Unterhandlungen mit zweien herzoglichen Personen aus Schlesien stattfinden.

Gotha, 7. März. Die „Gothaische Ztg." meldet, daß der Herzog und die Herzogin am 6. d. in Alexandrien glücklich angekommen sind. Die Fahrt wurde bei fortdauernd widrigem Winde zurückgelegt. Von Alexandrien werden sich die hohen Herrschaften alsbald nach Kairo begeben.

München, 7. März. Die Krankheit des Kronprinzen hat sich nun als die Masern herausgestellt, die nach dem heutigen Bulletin unter den gewöhnlichen Erscheinungen fortbesteht.

Wien, 5. März. Die Vorgänge in Italien interessiren und beschäftigen unsere politischen und diplomatischen Kreise augenfällig am meisten. Die definitive Zusammenstellung des Ministeriums Ratazzi wurde heute bekannt, und wenn auch Viele darin eine minder prononcirte Färbung erblicken wollen, als man erwartet hatte, so muß doch auffallen, den Admiral Persano, der vor nicht langer Zeit in Disponibilität gesetzt worden war, unter den Mitgliedern des neuen Kabinets zu sehen. Wir erinnern daran, daß Victor Emanuel einigen sich beklagenden Freunden Persanos bei dessen Rücktritte die Versicherung gab, im entscheidenden Momente Persano wieder an die Spitze der Marine zu stellen. Auf jeden Fall ist der Sturz Ricasoli's von großer Bedeutung für Italien. Der sehr erbitterte Kampf zwischen Farini, Arese, Ratazzi mit Louis Napoleon gegen Ricasoli und Cialdini mit Hudson hat vorläufig mit dem Siege der ersteren Partei geendigt, ob aber nicht Garibaldi und die Actionspartei diesen Moment für den geeignetsten zum Losbrechen halten werden, ist eine andere und nicht so leicht abzuweisende Frage. — Die Erklärung des Ministers Billault, daß die Rede des Prinzen Napoleon nicht der Ausdruck der französischen Regierung sei, wurde direct unserem Kabinete von der französischen Regierung mitgetheilt. In offiziösen Kreisen will man darin jene Genugthuung erblicken, welche nicht nur dem Fürsten Metternich in Paris, sondern auch unserem auswärtigen Ministerium durch den Herzog v. Grammont zugesichert worden war. — Der Finanzausschuß hat beschlossen, von den Funktionszulagen des Botschafters in Rom (B. Bach) 20,000 fl. zu streichen. — Der Kaiser besuchte dieser Tage den kranken Fürsten Windischgrätz. Dessen Befinden hat sich etwas gebessert, während der greise Dichter Zedlitz von den Aerzten aufgegeben ist. — Die „Presse" bringt heute einen in seinem negirenden und angreifenden Theile sehr treffend und geistreich geschriebenen Artikel über die Finanzvorlagen (in Betreff der Valutafrage) und das Bankarrangement des Hrn. v. Plener und fordert darin den Reichsrath auf, Beides zu verwerfen. Was aber die weiteren Vorschläge der „Presse" betrifft, so sind sie zwar nicht schlechter, aber auch nicht viel besser als viele hundert andere und laufen auch nur auf die Anwendung von Palliativmitteln hinaus. — Der Aschermittwoch machte heute dem tollen und wüsten Treiben des Carnevals ein Ende und es beginnen heute Nachmittag schon die Fastenpredigten.

Griechenland. Aus Athen, 1. März, wird über Triest berichtet: Der größte Theil der Nauplianer Rebellen liegt eine Viertelstunde vor Nauplia neben der Straße nach Argos, das Dorf Aris, den Berg Elias und eine Mühle besetzt haltend, ist gut verschanzt und mit Proviant, Waffen und Munition reichlich versehen. Die Sträflinge der Festung Palamide sind befreit und bewaffnet. In Nauplia herrscht Terrorismus. General Tzokris aus Argos wird in Nauplia gefangen gehalten. Die hiesige Universität und das Gymnasium sind bis 28. April geschlossen. Hier herrscht zwar fortwährend Ruhe, jedoch eine unbehagliche Stimmung. Der Versuch mehrerer Kaufleute, die Läden zu sperren, wurde polizeilich verhindert. Der hiesige Gemeinderath beschloß, 100 Bewaffnete aus eigenen Mitteln zu unterhalten und der Regierung zur Verfügung zu stellen. Aus allen Provinzen laufen befriedigende Nachrichten ein. Die Bewohner erbieten sich, auf Regierungswunsch die Waffen zu ergreifen nnd sich verwenden zu lassen. Aus zahlreichen Gemeinden sind Adressen an die Regierung gelangt, worin die Rebellion verdammt und Unterstützung zugesagt wird. Die Grenzprovinz Phikiotis übernahm freiwillig die Bewachung der türkischen Grenze, damit die regulären Garnisonstruppen anders verwendet werden können.

Kopenhagen, 6. März. Von einer gewöhnlichen sehr gut unterrichteten Seite höre ich, daß die „Schritte", welche die Großmächte hier haben thun lassen, ohne jeden Erfolg bleiben werden. Ueber den Hauptpunkt, nämlich über die namentlich von England so dringend befürworteten Concessionen für Schleswig, sollen die Minister bereits vollkommen einig sein. Sämmtliche Minister wollen nämlich von dergleichen Concessionen nichts wissen. Auch in Betreff der Erwiederung auf die österreichisch-preußischen Depeschen soll man sich bereits so weit verständigt haben, daß die Angelegenheit demnächst im Geheimen Staatsrathe zur Verhandlung kommen dürfte. Die Erwiderung wird jedenfalls zu einer kritischen Wendung führen. Ueber eine Cabinetskrisis verlautet nichts Bestimmtes. Doch ist es möglich, daß die „freundschaftlichen Mächte", wenn sie sich überzeugen, wohin die jetzige Regierung unausweichlich treibt, eine letzte Anstrengung machen werden. Viel zu hoffen ist aber nicht davon. Die Verblendung ist zu groß, als daß Rathschläge, Warnungen u. s. w. irgend Beachtung finden sollten.

London, 5. März. Das Gerücht, daß die Königin einen vertrauten Rathgeber, unabhängig vom Ministerium, erhalten soll, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Der Plan ist bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen, da man sich über die Person nicht zu einigen vermag. Lord Palmerston soll zu diesem Posten seinen Schwiegersohn, den frommen Lord Shaftesbury, ausersehen haben, während die Majorität des Cabinets dem Earl Clarendon den Vorzug zu geben scheint. Bei den Tories ist der Plan unbeliebt, da sie nicht im Amte sind.

— 7. März. J. Maj. die Königin sammt der ganzen Königl. Familie ist gestern um 8½ Uhr Abends von Osborne wohlbehalten in Windsor eingetroffen. Die üblichen militärischen Begrüßungen im Hafen von Portsmouth und am Landungsplatze waren auf Befehl J. Maj. unterblieben. Im Laufe dieses Sommers findet wieder ein großartiges Händelfest im Krystallpalast statt (sie sollen alle drei Jahre wiederholt werden), und die Theilnahme ist so lebhaft, daß heute schon Eintrittskarten für 9000 Pfd. pränumerirt sind.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. März.

— Morgen begeben sich die Brak-Commissionen der Königl. Marine in die Forsten der Lieferanten nach Polen und dem südlichen Rußland, um die für den nächstjährigen Bedarf erforderlichen Schiffshölzer an Ort und Stelle auszuwählen. Hauptlieferant ist die Großhandlung Buggenhagen & Co. hieselbst, welche dem Marine-Ministerium eichene Hölzer zum Betrage von 1 Million Thaler offerirt hat, außerdem hat auch die hiesige Handlung Haussmann & Co. bedeutende Aufträge.

— In der gestrigen Magistrats-Sitzung wurde die durch den Tod des Lehrers Dau vacant gewordene Stelle an der Niederstädtischen Mädchen-Freischule durch die Wahl des Lehrers und Organisten Jantzen aus Löblau wieder neu besetzt.

— Nach der kürzlich abgeschlossenen Bevölkerungsliste der Civil-Einwohnerschaft im Danziger Stadtkreise, das heißt in der Stadt Danzig selbst und in deren Vorstädten, sind im Jahre 1861 geboren worden 3264 Kinder, nämlich 1689 Knaben und 1575 Mädchen. — Es starben 2851 Personen, 1467 männlichen, 1384 weiblichen Geschlechts; es wurden also mehr geboren als starben 413. — Unter den Gestorbenen waren: todtgeboren 164, unter und bis 1 Jahr 1015, im Alter von 1 bis incl. 10 Jahren 519, im Alter von 10 bis incl. 30 Jahren 269, im Alter von 30 bis incl. 60 Jahren 500, im Alter von 60 bis incl. 80 Jahren 326, im Alter von 80 bis incl. 90 Jahren 50, über 90 Jahre 8 Personen. — Den Jahreszeiten nach starben: von Januar bis März 654, von April bis Juni 708, von Juli bis Septbr. 747, von Octbr. bis Decbr. 742 Personen. — Dem Familienverhältniß nach: Unverheirathete und niemals verheirathet Gewesene 2062, Verheirathete 480, Verwittwete 309 P. — Getraut wurden 739 Ehepaare. — Im Jahre 1860 wurden geboren 3189 Kinder, also 75 weniger wie 1861. — Es starben gleichzeitig 2594 Personen, 257 weniger wie 1861, und wurden getraut 792 Ehepaare, 53 Paare mehr wie 1861.

— [Theatralisches.] Am nächsten Donnerstag findet eine Benefiz-Vorstellung für den sehr verdienstvollen zweiten Kapellmeister Hrn. Behr statt. Zur Aufführung kommen Stücke, in denen sowohl der ausgezeichnete Komiker Hr. Metz, wie auch Fr. Hain-Schneidtinger aus liebenswürdiger Gefälligkeit mitwirken werden. — Schwerlich läßt sich mehr zur Empfehlung dieser Vorstellung sagen, indessen ist zu erwarten, daß dieselbe sich eines höchst zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben werde.

— m. —

— Kaum ist der Musikmeister des See-Bataillons beerdigt und schon wieder hat die eisige Hand des Todes ein musikalisches Talent in der Blüthe des Lebens dahingerafft. Der Stabshautboist des 3. Garde-Regts. zu Fuß August Treiber starb in der vergangenen Nacht in Folge eines Lungenschlagflusses nachdem er am letzten Freitage in das Militair-Lazareth aufgenommen wurde. Der Verstorbene wurde am 18. April 1836 zu Breitenherda im Großherzogthum Sachsen-Weimar geboren, diente seit dem 28. Juni 1853 als Hautboist im 1. Rhein. Infanterie-Regiment No. 25 zu Coblenz, und trat am 17. Novbr. 1860 als Stabshautboist ins 3. Garde-Regt. z. F. Seine Vorgesetzten, Kameraden und sonstigen Freunde haben den Verstorbenen sehr lieb gehabt.

— [Danziger Handwerker-Verein.] Wir fassen den Bericht über die Thätigkeit der jüngsten Sitzungen des Handwerker-Vereins zusammen. In der Sitzung am 24. v. M. bot der Fragekasten so reichlichen Stoff, daß der Abend damit vollkommen ausgefüllt wurde. Hr. Oberlehrer Dr. Böszermöny führte den Vorsitz und beantwortete einige geographische Fragen, Hr. Rechts-Anwalt Lipke einige juristische, Hr. Oberlehrer Menge unter vielen andern naturhistorischen: Was ist Bernstein? Was ist Ambra? Hr. Dr. med. Hein jun. die Frage: „Ist das Licht, welches durch eine Glaskugel fällt, für das Auge schädlicher als das Lampenlicht?" Da die nächste Sitzung wegen anderweitiger Benutzung des Lokals nothwendiger Weise ausfallen mußte, so fand die neunte Sitzung des Vereins gestern den 10. statt unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Brandt. Den Vortrag hielt Hr. Dr. Quit, indem er seinen früheren Vortrag „über Bauernkriege" fortsetzte. In klarer und faßlicher Weise besprach der Herr Vortragende die Kämpfe, welche der Druck des Adels und der Geistlichkeit hervorgerufen und gab in Kürze ein Bild der Männer, welche das Organ des gedrückten Volkes wurden, wie Arnold v. Brescia, Abilard, des „Meisters aus Ungarn" u. a. Die religiöse Frage war meistens nicht zu umgehen, doch wußte Hr. Dr. Quit im Anschluß an die bewährte Autorität eines Zimmermann die religiöse Seite jener Kämpfe mit Vorsicht zu behandeln, bei denen es an Uebergriffen nach der einen, wie der andern Seite nicht fehlen konnte. Von den Kämpfen der Dithmarschen und Friesen führte Hr. Dr. Quit die zahlreiche Versammlung nach Frankreich und England, welche Länder genügsam zeigten, daß auch die höchsten Bedrücker der Nemesis oftmals nicht entgehen konnten, wenn sie gegen gerechte Forderungen nichts als das Schwert zu bieten hatten. Nach einem kurzen Blicke auf die Befreiung der Schweiz (1308) durch Wilhelm Tell's (bloß sagenhafte?) That veranlaßt, betonte Hr. Dr. Quit mit aller Kraft das Jahr 1440, in welchem der bedrückten Menschheit ein Bundesgenosse in der Buchdruckerkunst erwuchs, welcher für alle Zeiten den Unterdrückern der gefährlichste Feind werden mußte. Hr. Dr. Quit wird seinen Vortrag später beschließen. — Hr. Rechts-Anwalt Lipke beantwortet die eine speziell juristische Frage, wie es kömmt, daß kleinere Vergehen so oft vor dem Schwurgericht verhandelt werden, während größere den kleinen Assisen überwiesen werden, indem er dabei hervorhob, daß es nicht nur für die Verderbtheit des dabei bewiesenen Sinnes, sondern auch auf den Rückfall ankäme. Bei der zweiten Frage: „Was ist die Oberrechnungs-Kammer und wie soll sie reformirt werden?" wußte Hr. Rechts-Anwalt Lipke sehr geschickt den bekannten Hagen'schen Antrag zu berücksichtigen, der das Land in Aufregung versetzt und eine Minister-Krisis veranlaßt hat.

Gelegentlich beschreibt Hr. R.-Anw. Lipke das schon früher angeregte Budget. Der Vortrag und diese Frage-Beantwortung ernteten vollen Beifall. Bei der darauf angeregten Frage über Beschaffung eines Sommerlokals für den Verein, dessen resp. Fortbestehen im Sommer, betheiligten sich außer dem Vorsitzenden die Herren Dr. Liévin, Lipke, Spieß, Herz. Es wurde beschlossen, den Vorstand zusammenzuberufen, und darüber gewisse Vorlagen zu fassen. Es wurde außerdem der Wunsch rege, für den Sommer zuweilen botanische Vorträge halten zu lassen, welche grade keiner besonderen Vorbereitung bedurften. Hr. Dr. Brandt hielt daran fest, daß der Verein auch im Sommer seinen bisherigen Character behalten müsse und nicht ein Janus-Antlitz zeigen, wie der Hr. Dr. Liévin auch darauf hinwies, daß bloße gesellige Zusammenkünfte demselben nicht Förderung gewähren werden. Die Bibliothek, deren Lese-Ordnung aushing, erfreut sich großer Theilnahme. Die pecuniären Verhältnisse des Vereins sind im Ganzen günstig. Ein Quartett schloß die Sitzung gegen 9½ Uhr.

x.

— Gestern Mittags gingen zwei Lehrlinge des Barbier Jahnke auf das Eis des Stadtgrabens jenseits der Pferdeschwemme vor dem hohen Thore und brachen ein. Dieselben wurden von zwei hinzueilenden Arbeitern gerettet.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz der Frau Ferdinandine Woisch, einer hier sehr beliebten und höchst schätzenswerthen Künstlerin kam gestern Scribe's Schauspiel: „Die Bettlerin“ zur Aufführung. Mit dem größten Vergnügen registriren wir, daß diese Vorstellung überaus zahlreich besucht war. Unser Vergnügen besteht aber hauptsächlich in dem Fortschritt der Erkenntniß, daß auch zuletzt der größten künstlerischen Bescheidenheit die Krone aufgesetzt wird. Frau Woisch hat, seitdem sie am hiesigen Theater gewirkt, stets nur bei einer sehr bedeutenden inneren Begabung die bescheidenste Stellung eingenommen. Was das Scribe'sche Stück anbelangt, so müssen wir, wie leid es uns auch thut, gestehen, daß es unter der Kritik einer ehrlichen deutschen Kritik steht. Der Darstellung im Allgemeinen können wir jedoch unsere Anerkennung nicht versagen. Das Stück selbst erzeugte eine peinliche Dunkelheit in unserem Gemüth. Die Arie und der Schattentanz aus „Dinorah“ brachte jedoch wieder Licht hervor, obgleich das Gaslicht gezähmt wurde. Denn Frau Hain-Schneidtinger sang und spielte so entzückend, daß selbst der Schatten Meyerbeer's zum bewundernswürdigen Lichtquell wurde. Kann man mehr verlangen? —

Ein modernes Klosterleben in Danzig.

Von Rudolph Genée.
(Aus der Vossischen Zeitung.)
(Fortsetzung.)

Der Bau des Klosters, wie der Kirche wurde — wahrscheinlich gleichzeitig — im Jahre 1431 — begonnen, also in jener Zeit, als Danzig noch unter der Herrschaft des deutschen Ordens (bis 1454) stand. Aber die eigentliche bedeutsame Geschichte der Kirche wie des Klosters, begann erst in den Stürmen der Reformation. Von Franziskanern erbaut, blieb das Gebäude bis zu jener Zeit in ihrem Besitze. Schon 1525, als die excentrische Reformations-Partei durch einen augenblicklich siegreichen Volksaufstand auf kurze Zeit die Oberherrschaft in der städtischen Regierung gewonnen hatte (— der König von Polen, als Schutzherr der Stadt, war im Danziger Rathe durch einen Burggrafen vertreten —), wurden die Brüder aufgefordert, das Kloster zu verlassen. Die Mönche sollten „in alle Welt gehn“, und das Kloster erhielt die Bestimmung, in eine sogenannte „griechische Schule“ umgewandelt zu werden. Aber das unverhoffte Erscheinen des Königs von Polen in Danzig, und die damit eintretende blutige Contre-Revolution machte diese verfrühten Pläne wieder zu Schanden. Nachdem ein furchtbares Gericht durch König Sigismund über die Empörer gehalten worden war, wurde auch das Franziskaner-Kloster am 28. Mai 1526 durch den Bischof von Cujavien aufs neue eingeweiht.

Aber der Todesstoß war einmal gegeben, und das fernere Bestehen des Klosters war ein nur mit ängstlicher Mühe erhaltenes, dem der rechte Boden bereits entzogen war. Die Mönche selbst waren in arge Verwilderung gerathen, so daß kurz vor Auflösung des Klosters der Guardian selbst an den Rath der Stadt in Betreff eines sittenlosen Mönchs berichtete: „Wenn der Bruder Benedict weiter in der Stadt mit lüderlichen Frauen in Wirthshäusern trinkend betroffen werden sollte, so bitte er, ihn durch Stadtboten in das Kloster bringen, und dort drei Tage lang bei Wasser und Brod, die übrige Zeit bis zu seiner Ankunft in leichter Haft bewachen zu lassen.“

In Folge solcher und vieler ähnlicher Vorfälle machte endlich der Rath dem Convente den Vorschlag, ihm das Kloster zu übergeben, was denn auch am 30. September 1555 geschah, und zwar wie es in der Urkunde des Custos heißt „damit es nicht allein in seinen Bräuchen erhalten bleibe, sondern auch er nebst zwei Brüdern ihre zeitliche, sichere Versorgung haben möge, dennoch dasselbige zu keiner andern Meinung oder Nutzen zu haben und zu gebrauchen, denn zur Zuchtschulen...... daß darin die Jugend von etlichen verordneten, christlichen, frommen, gelahrten Männern in aller Ehrbarkeit und Zucht zur Gottesfurcht und seinem christlichen Namen zum Lobe und gemeinsamer Christenheit, insonderheit dieser gemeinen Stadt und diesem guten Lande zu Dienst und zu allem Guten unterwiesen werden möge.“

Der Rath, welcher 1556 ein Inventarium aufnehmen ließ, hatte außer verschiedenem Silbergeräth, Meßgewändern u. s. w. auch die aus 1075 Manuscripten bestehende Bibliothek sich angeeignet, und verwandte die gewonnenen Summen zur Stiftung der Schule.

Hiermit begann die zweite Epoche unsers Franziskaner-Klosters. Laut Vertrag behielten die Mönche in der Kirche vorläufig noch den Chor für sich zu ihren Andachtsübungen, im Uebrigen waren sie jedoch eben nur noch geduldet, und i. J. 1558 wurde das „akademische Gymnasium“ in den ehemaligen Klosterräumen eröffnet. Das Refectorium ward zur großen Aula umgewandelt und wo einst aus dem Orden der Franziskaner ketzerische Schüler, wie Dr. Alexander und vor Allen der Danziger Reformator Pankratius Klein, hervorgegangen waren, da wurden jetzt als Schüler des Gymnasiums Namen von wesentlich anderer Bedeutung, wie Andreas Gryphius, Hoffmannswaldau, E. v. Kleist u. s. w. genannt. (Martin Opitz kam erst in seinen spätern Lebensjahren nach Danzig, wo er in der Marienkirche begraben liegt.)

Aber die Metamorphose des Stoffes schreitet weiter, und auch diese Bestimmung des Gebäudes — nachdem dasselbe länger als drittehalb Jahrhunderte zum Gymnasium diente — sollte endlich ein Ende nehmen. Wie einst an die Stelle des Glaubens die Wissenschaft trat, so mußte später die Wissenschaft der rohen Gewalt weichen. Schon seit 1807, während Danzig durch die Franzosen besetzt war, mußten die Räume des klösterlichen Gymnasiums großentheils zu militairischen Zwecken benutzt werden, bis endlich mit dem Bombardement der Stadt durch die preußischen Truppen die Schule gänzlich geschlossen wurde. Nach der Wiedereinnahme der Stadt (1814) ward das Gebäude vom Militair-Fiskus angekauft und — zum Lazareth eingerichtet. Es ist gewiß interessant, hierbei zu beachten, wie in seinem Schicksalsgange dies Gebäude gewissermaßen alle Phasen eines Menschenlebens durchgemacht hatte.

Aber trotz der einzelnen Momente, in denen sich die Benutzung des Stoffes von seinem geistigen Ursprung weit entfernte, hat das Leben dieses Klosters beinah den Kreislauf durchgemacht, nach dessen Zurücklegung es sich wieder seinem Ausgangspunkte nähert. Freilich werden es Mönche wahrscheinlich nicht mehr bewohnen, aber die Zeit, in der es erstand, schaffte für die Kunst einen neuen Boden, und wie ein künstlerischer Geist es erschuf, so ist es bei diesem Geiste wieder angelangt, wenn dieser auch, modificirt durch Bedingungen des Jahrhunderts, sich in anderen Formen geltend macht.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Hans Wachenhusens illustrirte Monatsschrift „Der Hausfreund“, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Auflage von gegen 40,000 Exemplaren erreicht hat, bekundet ihr Streben, etwas Ausgezeichnetes zu leisten, in einer sehr achtungswerthen und gewiß erfolgreichen Weise. In dem so eben erschienenen März-Heft“ des „Hausfreund“ fordert nämlich der Verleger desselben, A. Dominé in Berlin, die deutschen Autoren zu reger Mitwirkung auf und bietet ihnen für gute Original-Erzählungen aus der deutschen Geschichte, dem deutschen Volks- und Familienleben ein Honorar bis zu 100 Thlrn. pro Druckbogen.

Gerichtszeitung.

[Aus dem Grabe auf die Anklagebank und dann in's Gefängniß.] Wir treten in den Gerichtssaal. Die öffentliche Verhandlung hat schon begonnen. Auf der Anklagebank befindet sich ein Mann von mittler Größe, gesunder Gesichtsfarbe und anständiger Kleidung. Sein Auge ist lebhaft bewegt, in seinen Gesichtszügen liegt ein tiefer Ernst, eine ergreifende Trauer ausgedrückt. Mit einer außergewöhnlichen Aufmerksamkeit hört er auf jedes Wort, das von Seiten des Herrn Staatsanwalt oder des Herrn Gerichts-Vorsitzenden laut wird. Er ist unendlich bewegt in seinem Gemüth: eine ganz andere Erscheinung, als man sonst in der Regel auf der Anklagebank sieht. Ist er etwa ein tragischer Held? — Nun, er ist ein Grubenmeister aus dem nahe gelegenen Dorfe Löblau, ist 52 Jahre alt und heißt Joh. Cherwinski. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet dahin, daß er zwei Menschen aus Fahrlässigkeit getödtet, von denen der eine sein leiblicher Bruder. — In der That, eine schwere Anklage! — Nachdem dieselbe in ihrer ganzen Ausführlichkeit von dem Herrn Staatsanwalt verlesen, erklärt sich der Angeklagte für unschuldig, obgleich er den tiefgreifendsten Punkt der Anklage zugiebt. Wir geben nachfolgend eine kurze Beschreibung des Unglücksfalles, auf Grund dessen die Anklage gegen Johann Cherwinski erhoben worden. — In den Tiefen von dem Grund und Boden Löblau's befinden sich nämlich große Bernsteinlager, und Johann Cherwinski treibt schon seit 40 Jahren dort das Bernsteingräbereigeschäft, wobei er es bis zum Grubenmeister gebracht und sich den Ruf eines außerordentlich kenntnißreichen Mannes in seinem Geschäft erworben. Er ist deßhalb auch von dem hiesigen Bernsteinhändler Goldschmidt engagirt worden. Herr Goldschmidt vermuthete auf dem Grund und Boden des Herrn Hofbesitzer Staeck zu Löblau große Schätze, und beschloß, dort graben zu lassen, zu welchem Zwecke er den Cherwinski zum Grubenmeister engagirte. Cherwinski ersah auch bald eine Stelle auf dem Acker Staeck's, welche ihm für die Nachgrabung den besten Erfolg versprach. Stäck machte ihn darauf aufmerksam, daß an derselben Stelle schon früher gegraben worden und daß bei einer neuen Grube deshalb die größte Vorsicht anzuwenden sei, daß namentlich die für die Grube nöthigen Kästen durch Querbalken abgesteift werden müßten. Johann Cherwinski meinte, es würde auch wohl ohne Absteifung vermittels Querbalken gehen; doch es ging nicht. Der Mann, der seit 40 Jahren die Gefahr des Grubensteigens bei der Bernsteingräberei siegreich überwunden, mußte erfahren, daß auch die bewährteste Erfahrung durch unvorhergesehene Fälle überlistet wird. Als der Grubenmeister Joh. Cherwinski am 4. Decbr. des vorigen Jahres mit dem Bernsteingräber Christian Friedrich Wodetzki und dem Bernsteingräber Carl Cherwinski, seinem jüngeren Bruder in der Grube arbeitete, stürzte dieselbe zusammen und verschüttete die drei Arbeiter. Der Bernsteingräber Rutzki, welcher sich auf der Oberfläche befand, holte sogleich Hülfe herbei, um die Verschütteten auszugraben. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden des eifrigsten Grabens fand man Wodetzki todt, nach 6 Stunden den Angeklagten Johann Cherwinski lebend und nach noch längerer Zeit den Carl Cherwinski, der unterhalb seines Bruders Johann in der Grube gearbeitet, gleich dem Wodetzki todt. — Nachdem der Schulze von Löblau, Herr Lewy, von dem Vorfall bei der betreffenden Behörde Anzeige gemacht, fand sogleich eine gerichtliche Untersuchung statt, deren Resultat es war, den Geretteten in Anklagezustand zu versetzen. Das Ergebniß der Anklage nach der mündlichen Verhandlung ist folgendes: Der Herr Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Untersagung des Geschäftsbetriebes auf 2 Jahre; der hohe Gerichtshof läßt indeß die Untersagung des Geschäftsbetriebes fallen und erkennt auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe.

Vermischtes.

*** Prag. Im hiesigen Kinderhospitale wird ein sechsjähriger Knabe an einem doppelten Armbruch behandelt, den ihm seine eigene Mutter zugefügt, aus Aerger über seinen nicht zu unterdrückenden diebischen Hang Der gebrochene Arm wurde eingeschient. Am nächsten Morgen fand man unter Unterbett und Kopfkissen des Bettes des Knaben eine Menge Sachen, die er während der Nacht aus den vor den Betten anderer kranker Kinder stehenden Schränken gestohlen hatte. Am nächsten Abend band man ihm auch den gesunden Arm an dem Leib fest. Trotzdem glitt er in der Nacht, unter Anstrengung und Schmerzen, wieder aus dem Bette, schlich sich zu dem Tische, wo die Arzneifläschchen standen, und trank diese sämmtlich aus. Geschadet hat's ihm nicht, die Frage aber bleibt: Was soll aus diesem unglücklichen Kinde mit seinem Diebestriebe werden?

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. März.

St. Marien. Getauft: Marine-Stabsarzt Dr. Simon Tochter Martha Auguste. Kaufmann Maaß Sohn John Arthur. Bäckermstr. Krüger Sohn Johann Carl Walter.

Aufgeboten: Kgl. Gerichts-Assessor Gustav am Ende mit Jgfr. Anna Haußmann. Ludwig Alexand. Heilmann mit Frau Johanna Henr. Sonntag, geb. Witt.

Gestorben: Kaufmann Carl Daniel Kämmerer, 61 J. 3 M., organ. Herzfehler. Schuhmacherg. Schütz Tochter Marie Käthe, 3 J., Gehirnentzündung. Kfm. Maaß Sohn John Arthur, 12 Stunden, Schwäche. Haupt-Zollamts-Assistent Bambach Sohn Fr. Adolph, 20 J., Lungenschwindsucht. Malermeister Heinr. Ferd. Rüdiger, 38 J. 9 M., Pocken. Verwittw. Dr. Thekla Helm, geb. Hjorth, 45 J. 9 M., Nervenfieber. Schankwirth Eggert Tochter Victoria Ida, 1 J. 9 M., Lungenlähmung. Kaufmann Hahn todtgeb. Sohn.

St. Johann. Getauft: Büchsenmachergef. Keßler Sohn Johannes Albert. Maurerg. Dahlmann Sohn Herm. Richard.

Aufgeboten: Handlungsgehilfe Joh. Heinr. Em. Uswald mit Jgfr. Marie Louise Emilie Heering.

Gestorben: Buchdrucker Pfeiffer Sohn Carl Edwin, 3 J., Halsbräune. Frau Mathilde Amalie Loth, geb. Buckow, 47 J., Pocken. Diener Nikolaus todtg. Tochter.

St. Bartholomäi. Getauft: Gerichts-Executor Schoß Tochter Christiane Marie Bertha Clara. Schuhmacherg. Täubert Sohn Gust. Adolf.

Gestorben: Hospitalitin Wwe. Therese Gullan, geb. Heinatz, 79 J., Alterschwäche. Stiftsbewohnerin Wwe. Henriette Gerber, geb. Hohlwung, 70 J., Lungenschwindsucht. Böttcher Jantz Tochter Selma Louise Auguste, 2 M., Kopfkrämpfe.

St. Elisabeth. Gestorben: See-Soldat Daniel Heysel, 22 J. Nervenfieber. Invalide Johann Saworski, 76 J. 9 M., Wassersucht. Tambour Michael Wolf, 23 J. 6 M. 2 T., Unterleibsentzündung. Füselier Gottfried Strunk, 20 J. 11 M., Lungenentzündung. Frau Hauptmann Mathilde Mathias geb. Wilkins, 61 J. 10 M., 15 T., Herzfehler. Grenadier Adolph Becker, 21 J. 10 M., Unterleibs-Typhus. Tambour Johann Paweleit, 21 J. 6 M. 7 T., Lungenentzündung.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
11	8	340,15	+ 0,4	Südl. still, dicker Nebel.
	12	340,14	+ 1,2	do. schwach, Nebel.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 11. März.
Weizen, 45 Last, 131.32pfd. fl. 600, 130pfd. fl. 580, pr. 85pfd., 129pfd. fl. 564 pr. 84pfd., 128pfd. fl. 565 pr. $83\frac{1}{2}$pfd., 127pfd. fl. 550 pr. $84\frac{1}{2}$pfd.
Roggen, 25 Last, fl. 360—363 pr. 125pfd.
Gerste, gr., 7 Last, 112pfd. fl. 552, kl. 109pfd. fl. 237, 106pfd. 225.

Bahnpreise zu Danzig am 11. März:
Weizen 129—133pfd. hochbunt 97—$103\frac{1}{2}$ Sgr.
126—128pfd. gutbunt 90—95 Sgr.
124pfd. bezogen 84 Sgr.
Roggen 127pfd. $60\frac{1}{2}$ Sgr. / 121—125pfd. 60 Sgr. } pr. 125pfd.
Erbsen feine 57 Sgr., / ord. 50 Sgr. } pr. Schffl.
Gerste 112—114pfd. gr. 41—43 Sgr.
107—111pfd. kl. $37\frac{1}{2}$—42 Sgr.
Hafer nach Qual. 23—28 Sgr.
Spiritus $16\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 10. März. Weizen 65—82 Thlr.
Roggen $52\frac{7}{8}$—$53\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 35—38 Thlr.
Hafer 23—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rüböl loco $13\frac{1}{12}$ Thlr.
Leinöl loco 13 Thlr.
Spiritus $17\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 10. März. Weizen 85pfd. 75—79 Thlr.
Roggen 48—$49\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Spiritus ohne Faß 17 Thlr.

Königsberg, 10. März. Weizen 80—104 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 35—46 Sgr., kl. 35—46 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Bromberg, 10. März. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 42—44 Thlr.
Erbsen 36—40 Sgr.
Spiritus 16⅛ Thlr.

Berlin, 8. März. [**Wollberichte.**] Selbst in guter Zeit pflegt das Geschäft kurz vor einer Messe still zu sein; die vergangene Woche machte aber eine Ausnahme, indem sie wiederum eine ziemlich lebhafte Frage nach Kammwollen zeigte. Einer der größten sächsischen Kämmer kaufte 5—600 Ctr. f. Mecklenburger, ein Zweiter 200 Ctr. Russen, ein Dritter 100 Ctr. do. und 100 Ctr. Pommern, ein Vierter 100 Ctr. russische Kunstwäsche. — Aber auch feine Tuchwollen waren mehr gesucht als in den letzten Wochen und gingen davon nach dem Rhein mehrere Hundert Centner, deren Preise verhältnißmäßig sehr billig sind, weil gerade von feinen Qualitäten noch ein sehr großes Lager vorhanden ist. Ein gleiches Quantum kauften inländische Tuchmacher, und ist so eben noch ein Niederländer in den Markt getreten. — In Sterblings und Schweißwollen ging ebenfalls Mehreres um. Preise unverändert, Zufuhren treffen sowohl von Mecklenburg als Rußland fortlaufend ein, so daß die Auswahl immer noch eine reichhaltige und den Ansprüchen genügende bleibt.

Breslau, 7. März. Ungeachtet der großen Nähe der Frankfurter Messe haben sich während der letzten acht Tage zahlreiche Käufer aus den benachbarten Fabrikorten hier eingefunden, welche im Verein mit den Vertretern der thüringer und Leipziger Spinnerei über 1500 Ctr. aus dem Markte genommen haben. Das Gros dieses Quantums bestand aus russischen Rückenwäschen Anfangs der sechsziger Thaler, der übrige Theil aus polnischen und posenschen Einschuren von 75—82 Thlr., schlesischen von 85—92 Thlr. u. dgl. Gerberwollen von 60—64 Thlr. In den Preisen hat sich eine wesentliche Veränderung nicht herausgestellt. Neue Zufuhren circa 1000 Ctr. (B.- u. H.-Z.)

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Gutsbesitzer Buchholz n. Familie a. Gluckau. Kaufleute Kurtbaum a. Annaburg, Kohrsch a. Antwerpen, Rentel a. Königsberg, Kalischer a. Thorn, Eifländer a. Hanau u. Lamotte a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Kaufleute Berger a. Leipzig, Hack a. Frankfurt, Krüger a. Cöln u. Herrmann a. Barmen.

Walter's Hotel:

Mühlenbesitzer Pieske a. Stocksmühle. Zimmermstr. Berger a. Waldenburg. Pflanzer v. Banzels a. Paramaibo. Glasfabrikant v. Payern a. Canoen. Kaufleute Radzick a. Dt. Eylau u. Salomon a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer Hüsenett a. Jasenitz. Gutsbesitzer Volkmann a. Arnswalde. Amtmann Richter a. Neuhoff. Kaufleute Heinrich a. Frankfurt a. M., Velter a. Hamburg, Hübner a. Offenbach, Ehrich a. Dresden u. Rosenstock a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Oberstlieutenant a. D. Hevelke a. Warczenko. Gutsbesitzer Horenburg a. Königsberg. Kaufleute Herzog a. Pr. Stargardt, Ganß a. Mainz, Müder a. Leipzig u. Wenzel a. Berlin. Oekonom Fischer a. Bromberg.

Hotel d'Oliva:

Kaufleute Hochschulz a. Neustadt u. Rosenfeld a. Berlin. Gutsbesitzer Müller a. Bromberg.

In **L. G. Homann's**
Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19. ging soeben ein:

Der Arzt für Diejenigen, welche an

Blähungen, Stuhlverhärtung und Verschleimung

leiden, wodurch gewöhnlich Nervenleiden, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe und außer andern hartnäckigen Krankheiten auch noch Lebensüberdruß entsteht. Ein treuer Rathgeber und Helfer für diejenigen, welche mit obigen Krankheiten belastet sind und deren Heilung sicher bewirken wollen. — Breslau, Verlag von Fürst.
Preis 8 Sgr.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qrt. 2⅚ Thlr. excl.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 thlr. excl.
Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effectuirt.
Berlin. **F. A. Wald.**

Alexandre's patent. **Cement-Feder,** durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, 12. März. (6. Abonnement No. 10.)
Zweite Gastdarstellung des Kaiserl. Russ. Hofschauspielers
Herrn Carl Porth.

Lorbeerbaum und Bettelstab,
oder:
Drei Winter eines Deutschen Dichters.
Schauspiel in 3 Akten nebst einem Nachspiel:
Bettelstab und Lorbeerbaum, oder:
Zwanzig Jahre nach dem Tode,
in 1 Act von Carl von Holtei.
(Heinrich, ein verrückter Bettler: Herr Porth.)

Donnerstag, den 13. März. (Abonnement suspendu)
Benefiz für Herrn Musik-Director F. Behr.
Die Schwestern von Prag.
Komische Oper in 2 Acten. Musik von W. Müller.
Hierauf:
Ouvertüre für großes Orchester, componirt von F. Behr.
Arie aus der Oper „Die Diebische Elster" von Rossini, **Il Bacio,** Walzer von Arditi } aus Gefälligkeit für den Benefizianten gesungen von Frau Hain-Schneidtinger.
Zum Schluß:
Sennora Pepita, mein Name ist Meyer.
Schwank in 1 Aufzug mit Gesang und Tanz v. R. Hahn.
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.
R. Dibbern.

Im Schützenhause.

Mittwoch, den 12. März 1862.
Siebentes Auftreten der
Damen-Capelle Guttmann,
unter Leitung ihres Dirigenten **Emil Guttmann,**
so wie unter Mitwirkung
des Violin-Virtuosen Herrn **Blumenthal**
und des beliebten
Komikers Hrn. **Gustav Bernegger** aus Hamburg.
Kostüm der Kapelle: Steyerische Tracht.
Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 2½ Sgr. Loge 5 Sgr.
Donnerstag: Concert obiger Kapelle daselbst.
Guttmann,
Director.

Photographische Albumblätter

nach classischen Gemälden der Dresdener und Berliner Gallerien (Raphael, Tizian, Murillo, Correggio, Rubens, van Dyck etc. etc.)
photographische Visitenkartenportraits
berühmter Zeitgenossen (fürstliche Personen, Generale, Staatsmänner, Dichter, Tonkünstler etc. etc.)
photographische Genrebilder
in Visitenkarten- und Album-Format, desgleichen
Albums und Rahmen
in **geschmackvollen neuen Mustern** erlaube ich mir in **reichster Auswahl** und zu den **billigsten Preisen** zu empfehlen.
Ernst Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Ein junger Oekonom sucht eine zweite Inspectorstelle Brodbänkeng. 5, 1 Tr.

☞ **Ein junges gebildetes Mädchen, concessionirte Erzieherin,** welche neben den Wissenschaften auch im Französischen und in der Musik Unterricht ertheilt, auch längere Zeit in einer Mädchenschule unterrichtet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin bei jüngeren Kindern. Nähere Auskunft wird ertheilt Brodbänkengasse No. 5.

Daß dem Herrn
Fr. Rohler in Pelplin
eine **Agentur** der
Allgemeinen Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs-Bank
Teutonia
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Danzig, am 1. März 1862.
Die General-Agentur der Allgemeinen Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs-Bank Teutonia.
F. W. Liebert,
Vorstädt. Graben 49 A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung aller bei der **Teutonia** zuläßigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in dessem Geschäfts-Locale gratis in Empfang genommen werden können und selbiger auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit ist.
Pelplin, den 1. März 1862.
Fr. Rohler.

Güter-Ankauf.

Da ich zum Frühjahr den Ankauf mehrerer Herrschaften und Güter verschiedener Größe zu effectuiren habe, so bitte ich die Herren Besitzer, welche verkaufen wollen, gefälligst mir schleunigst Anschläge und genaue Bedingungen einzusenden.
J. Brenken, Prem.-Lieut. a. D.,
Berlin, Neuenburger Str. 21.



¹/₁-, ¹/₂- u. ¹/₄ **Preuß. Lotterie-Loose** habe ich billigstens abzulassen.
Stettin. **G. A. Kaselow,**
Inhaber einer Decimal-Waagen-Fabrik.

Das in Krückwalde No. 7
belegene Grundstück, auf welchem sich keine Gebäude befinden, das sich aber wegen seiner Wasserkraft zu jeder Fabrikanlage eignet, soll verkauft werden.
Kauflustige mögen sich wenden an
Jacob Unger in **Elbing.**

Ein viersitziger moderner offener Wagen auf Federn und **1 Kastenwagen** auf Federn mit abzunehmendem Verdeck sind zu verkaufen
Langefuhr 13.

Prozeß-Vollmachten
sind zu haben bei **Edwin Groening.**
Portechaisengasse 5.

London, International Exhibition 1862.

Spiegel Brothers in London
28 Walbrook
Commission-Exhibition Agents
erbieten sich zur Vertretung auswärtiger Aussteller und zu Diensten der Besuchenden, besorgen vorzüglich:
a) Die Auspackung und Aufstellung der Gegenstände, schaffen hierzu die nöthigen Glaskasten und andere nöthigen Utensilien;
b) Die Reinhaltung während der Ausstellung und die Verpackung nach derselben;
c) Registrirung und Herausnahme der Patente;
d) Die Assekuranz;
e) Aufbewahrung der Emballage und Packkisten;
f) **Logis** (14000 von 5—20 s pr. Woche) sind bereits zur Verfügung
g) Führer und Dolmetscher.

„Agenten gesucht."

Berliner Börse vom 10. März 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr Freiwillige Anleihe	4½	101¾	101¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	90¾	90¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	121½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89⅛	88⅝
do. do.	4	99⅛	98⅝
Pommersche do.	3½	92⅛	91⅝

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	101¼	—
Posensche do.	4	—	103¼
do. do.	3½	98¼	97¾
do. neue do.	4	—	97
Westpreußische do.	3½	88½	88
do. do.	4	98¾	98¼
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	100	—
Königsberger do.	4	97½	—
Magdeburger do.	4	87½	86½

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	—	99¼
Posensche do.	4	98⅜	97⅞
Preußische do.	4	—	98½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	121½	—
Oesterreich. Metalliques	5	52	—
do. National-Anleihe	5	—	60⅛
do. Prämien-Anleihe	4	67	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	81¼	—
do. Cert. L.-A.	5	94¾	93¾
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85¼	84¼

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.